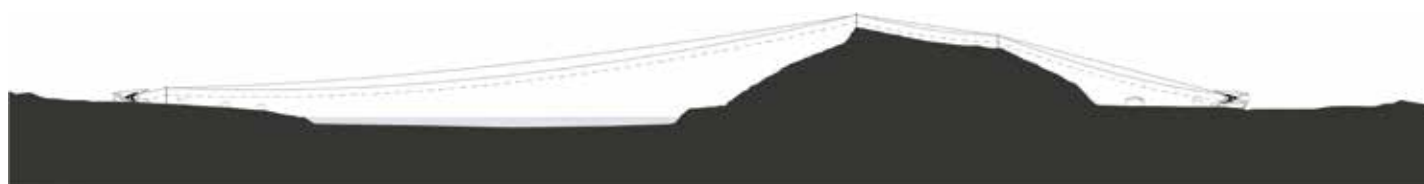


>> EINREICHUNG
PROJEKT 13

Aggsbachbahn

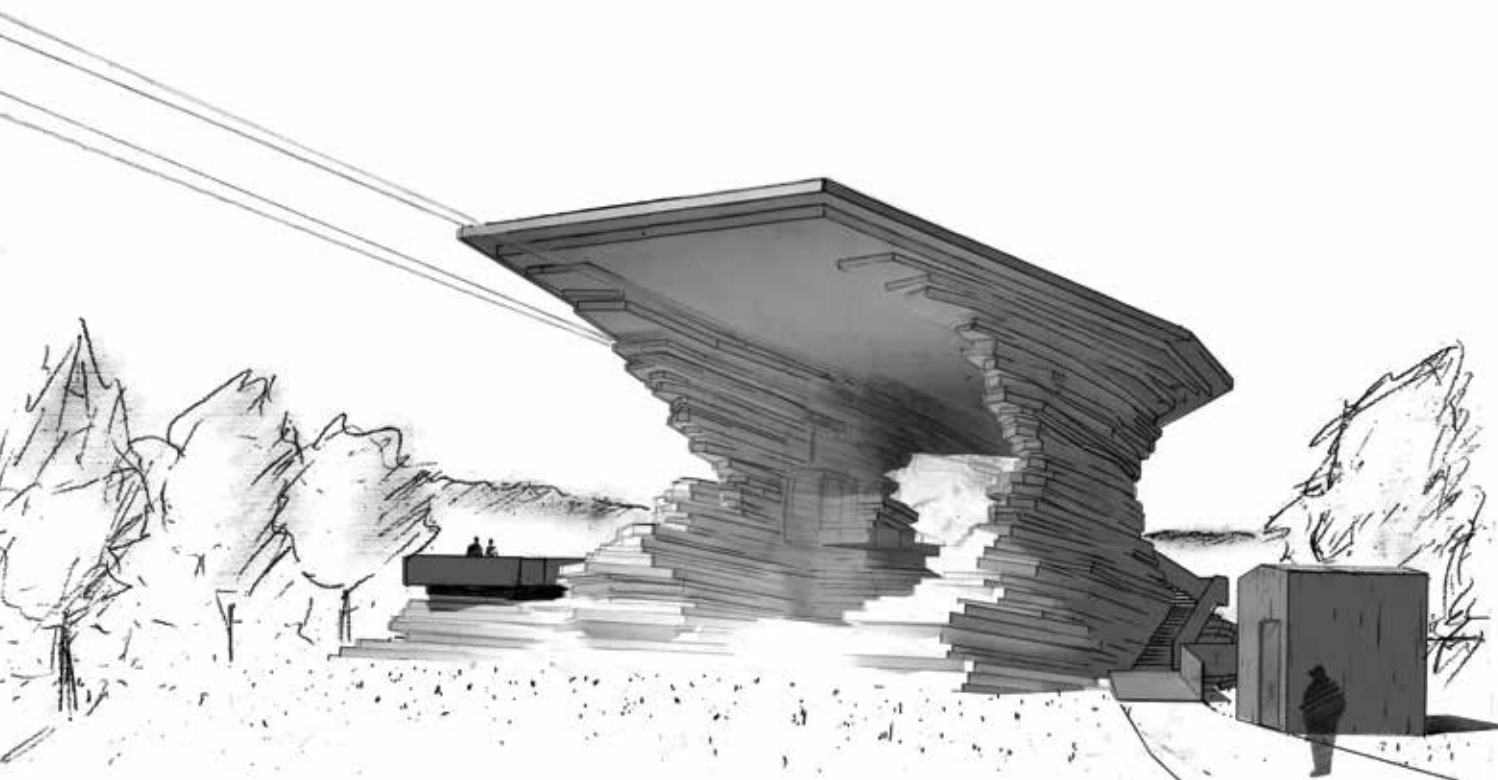
EINREICHTEAM: Johannes Karner, Tobias Hüttner | TU Graz

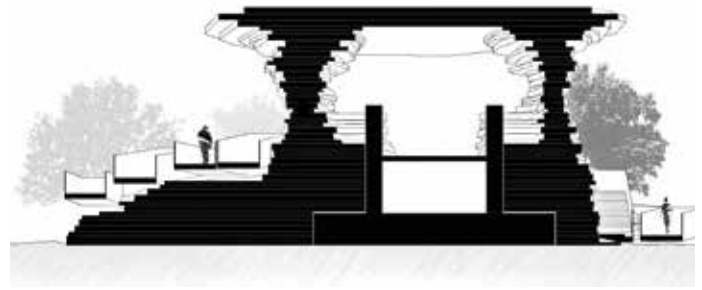
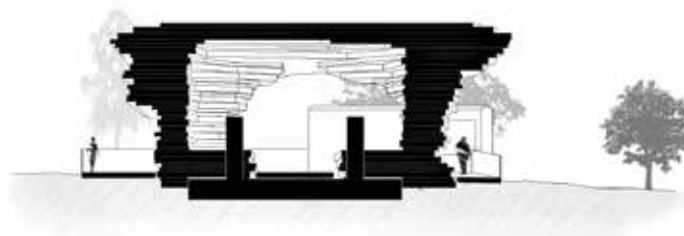
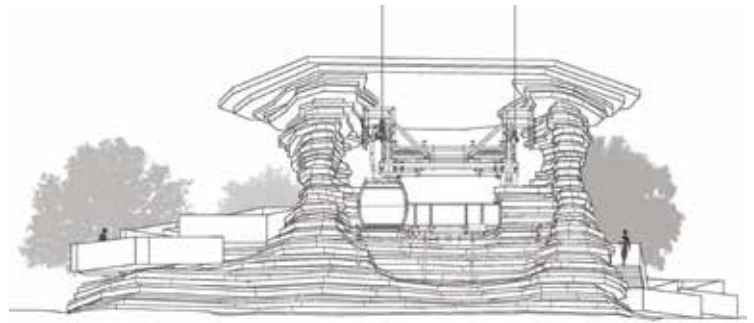
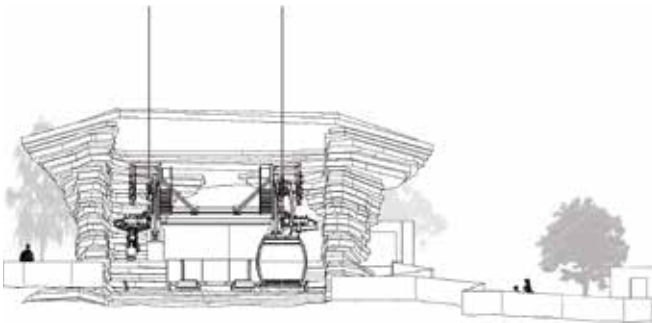
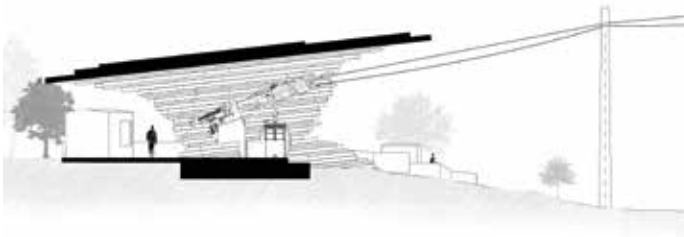
BETREUERTEAM: Ass.-Prof. Dipl.-Wirtsch.-Ing. Dr. techn. Dirk Schlicke, Institut für Betonbau | TU Graz
DI Gernot Parmann, Institut für Tragwerksentwurf | TU Graz



Dieser Entwurf soll die geologische Geschichte rund um Aggsbach widerspiegeln. Als Vorbild diente der Gföhler Gneis. Dieser wird abstrahiert und in eine Betonbauweise transformiert. Um die vielen unterschiedlichen Gesteins- und Mineralienvorkommen der Gegend zu erklären, wird ein neuer Radwanderweg mit Infotafeln über Aggsbach, die Wachau und die Alpen angelegt. Bei der Station Aggsbach Markt befindet sich schräg hinter der Station in einem kleinen Gebäude ein Werkstatt-

und Technikraum. Die Erschließung der Station ergibt sich aufgrund der Topografie des Geländes. Bei Aggsbach Dorf ist die Kubatur der Station deutlich größer als in Aggsbach Markt. Der Gondelbereich wird höhergelegt, damit der Lichtraum der Straße nicht beeinträchtigt wird. Die Erschließung erfolgt über eine rollstuhlgerichte Rampe, die als Leichtbaukonstruktion in Stahl am Betonbauwerk befestigt ist.





Die Schichtungen des Gesteins, abgebildet in aufeinanderlagernden Betonplatten, funktionieren als Tragwerk. Sie bieten Witterungsschutz und ummanteln die Seilbahntechnik. Die Antriebsstation in Aggsbach Markt wird mit 37 Schichtungen, die Station in Aggsbach Dorf mit 52 Betonschichtungen dargestellt. Die Herstellung der unteren Schichten erfolgt in Ortbetonbauweise. Um die Struktur herzustellen, braucht es zur seitlichen Abstützung Sonder-schalungselemente. Die oberen Schichten werden mit Betonfertigteilen mittels variabler Gummischalung hergestellt, wobei innere Aussparungen, Lagersockel und Köcher übereinanderliegen.

Direkt unter der Gemeinde Aggsbach passiert etwas, was man auf den ersten Blick nicht vermutet: Die Tektonik der Erde wird hier bemerkbar. Vor Millionen von Jahren hat sich die afrikanische Kontinentalplatte gegen die europäische gedrückt, was zur Entstehung der Alpen führte. Hierbei kam es in der letzteren Phase

auch zu der Entstehung der Diendorf-Störung. Diese erstreckt sich von Melk quer durch den Dunkelsteinerwald über Langenlois bis nach Diendorf, dem sie ihren Namen verdankt. Entlang dieser Störung schrammten zwei Platten über mehr als zwanzig Kilometer aneinander vorbei. Dies hatte maßgebliche Auswirkung auf den Flussverlauf der Donau, aber auch auf das gesamte heutige Erscheinungsbild der Wachau. Vor allem kann man dies an den vielfältigen Gesteins- und Mineralienvorkommen in dieser Region erkennen.

Die Gesteine sind die Zeugen der Erdgeschichte. Um diese einmalige Situation zu beleuchten und nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, wird ein Radwanderweg angelegt, bei dem man den unterschiedlichen Gesteinsarten begegnet. Durch Infotafeln am Weg kann man viel über die Geschichte von Aggsbach, der Wachau, aber auch der Alpen erfahren.